



Programmheft

9. Eberdinger Sommertheater

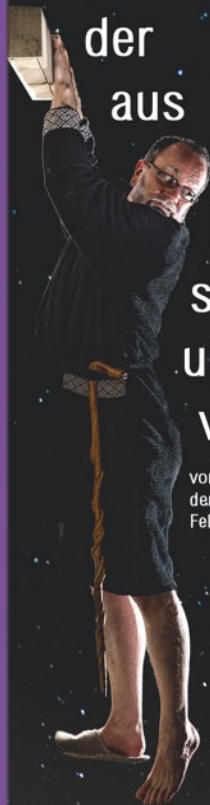
ROMEO & JULIA

Von William Shakespeare

Der
HUNDERTJÄHRIGE,
der
aus
dem
Fenster
stieg
und
verschwand.

von Axel Schneider nach
dem Roman von Jonas Jonasson
Felix Bloch Erben

Ein Schaf fürs Leben
von Maritgen Matter, Verlag für Kindertheater



Vorwort – Bürgermeister Peter Schäfer

Liebe Besucherinnen, liebe Besucher,

die Sommerzeit hat Einzug gehalten und an den Freilichtbühnen regt sich emsiges Treiben. Was jetzt den letzten Schliff bekommt, ist in hunderten von Stunden durchdacht, gezeichnet, ausprobiert und geprobt worden. Für die Amateurbühnen im Land, die ihr Können im Freien anbieten, gibt es keinen Winterschlaf. Das Hobby des Theaterspielens erfordert nahezu ganzjährigen Einsatz; auch beim Ensemble unseres Eberdinger Sommertheaters.

Bereits zum 9. Mal gehen die Schauspieler und Projektverantwortlichen in die Eberdinger-Sommertheater-Saison und nehmen uns mit viel Kreativität und Einfühlungsvermögen mit, neue Erfahrungshorizonte zu entdecken. Theater zeigt immer ein Stück Leben. Theater, das sind Träume und große Gefühle. Theater sind Bilder, Farben und Töne. Theater bewegt, berührt und beflügelt.

Das Ensemble des Eberdinger Sommertheaters ist nah am Menschen unter freiem Himmel und an einem bezaubernden Spielort zwischen drei historischen Gebäuden, der Martinskirche und den beiden Rathäusern, mit der stattlichen Treppe. Das Publikum sitzt unter einem mächtigen Kastanienbaum und hat so einen hervorragenden Blick auf das Spielgeschehen. Das Eberdinger Sommertheater hat eine starke regionale Verwurzelung. Die Schauspielerinnen und Schauspieler stellen sich seit Jahren einem breit gefächerten Themenspektrum. Die Regisseurinnen, Ina Wernstedt und Veronika Wernstedt, die Schauspielerinnen und Schauspieler stellen sich neuen schwierigen und kontroversen Inhalten und bringen sie in einer zeitgemäßen Form und Sprache auf die Bühne. Eine hohe Professionalität und eine hohe Qualität zeichnet unser Amateurtheater aus. Deshalb erhält es auch die notwendige Unterstützung durch den Landesamateurtheaterverband. Dorthin geht mein Dank und zu allen, die das 9. Eberdinger Sommertheater wieder ermöglicht haben. So den Regisseurinnen, Ina Wernstedt und Veronika Wernstedt und an alle Darbietenden und Helfern, ohne die eine solch bemerkenswerte mehrabendliche Veranstaltung nicht möglich wäre. Ein herzlicher Dank auch an die Sponsoren, die mit dazu beitragen, dass sich das Theaterensemble des Eberdinger Sommertheaters größter Beliebtheit erfreut und weit über die Gemeinde hinausstrahlt.

Genießen Sie einen der Theaterabende mit „Der Hundertjährige, der aus dem Fenster stieg und verschwand“, „Romeo und Julia“ oder eine der beiden Nachmittagsvorführungen „Ein Schaf fürs Leben“.

Ich wünsche Ihnen allen unvergessliche Stunden beim Eberdinger Sommertheater mit spannenden Begegnungen, Stoff zum Nachdenken und großartigen künstlerischen Momenten.

Ihr



Peter Schäfer



Inhalt

| | |
|--|----|
| Der Hundertjährige, der aus dem Fenster stieg und verschwand | 4 |
| Ein Schaf fürs Leben..... | 8 |
| Romeo und Julia | 10 |
| Ensemble | 14 |
| <i>Andreas Beck</i> | 14 |
| <i>Ann-Michelle Tröster</i> | 14 |
| <i>Bernhard Steiner</i> | 15 |
| <i>Claudia Meub</i> | 16 |
| <i>Dieter Hermann</i> | 16 |
| <i>Gabriel Kunert</i> | 17 |
| <i>Ina Wernstedt</i> | 18 |
| <i>Jens Wernstedt</i> | 18 |
| <i>Jessica Schmidt</i> | 19 |
| <i>Jonas Jabs</i> | 20 |
| <i>Josefine Nachfolger</i> | 20 |
| <i>Julia Mertens</i> | 21 |
| <i>Jürgen Reisenbüchler</i> | 22 |
| <i>Lara Röder</i> | 22 |
| <i>Martin Fydrich</i> | 23 |
| <i>Martin Kriese</i> | 24 |
| <i>Mirja Grumm</i> | 24 |
| <i>Nathalie Schwarz-Cappon</i> | 25 |
| <i>Patrick Weiß</i> | 25 |
| <i>Richard Bork</i> | 26 |
| <i>Roman Tröster</i> | 27 |
| <i>Sina Holzmann</i> | 27 |
| <i>Stefanie Bandilla</i> | 28 |
| <i>Steffen Scheunpflug</i> | 29 |
| <i>Ute Grosskopff</i> | 29 |
| <i>Veronika Wernstedt</i> | 30 |
| <i>Wolfgang Stich</i> | 31 |
| Probensprüche | 32 |
| Rückblick..... | 34 |

Der Hundertjährige, der aus dem Fenster stieg und verschwand

Theaterstück nach dem Erfolgsroman von Jonas Jonasson

Bühnenfassung ©Felix Bloch Erben GmbH & Co. KG

Inhalt

Allan ist schon ein ganz besonderer Typ. Genau hundert Jahre ist er alt geworden. Und dass ein solch großes Aufheben im Altersheim um seinen Geburtstag gemacht wird, das ist ihm sehr unangenehm. Deshalb macht er das, was er schon sein ganzes Leben lang gemacht hat. Er macht sich auf den Weg ins Ungewisse. Denn er hat schon oft erfahren, dass ihn nichts Schlimmeres als der Tod erwarten kann.

In seinem Leben, das in unserer Geschichte nach und nach erzählt wird, begegnete er praktisch allen großen Persönlichkeiten des 20. Jahrhunderts. Nach und nach stellt sich auch heraus, dass sich ohne Allan das 20. Jahrhundert ganz anders entwickelt hätte. So rettete er General Franco das Leben. Er half ungewollt Robert Oppenheimer bei der Entwicklung der Atombombe. Er schloss Freundschaft mit Präsident Truman. Er rettete die Freundin von Mao Zedong. Er rettete Churchill das Leben. Josef Stalin traf er zwar auch, mit ihm klappte die Freundschaft allerdings nicht so sehr, weshalb er erst einmal in einen Gulag kam. Dass Allan dann noch auf Kim Il Sung und Mao Zedong, Präsident Johnson und Charles de Gaulle stieß, ist dann fast schon selbstverständlich.

Bitte gehen Sie mit Allan und seinen Freunden in das große Abenteuer.



Besetzung

| | |
|---|-------------------------|
| Allan alt | Martin Fydrich |
| Allan jung | Roman Tröster |
| Schalterbeamter, Beamter Einwanderung, iranischer Wächter, Wächter 1, Soldat, amerikanischer Dolmetscher, Leibwächter, Reporter 2, Lakai | Jonas Jabs |
| Jule, Truman, Marshall, Reporter 3, Amanda | Ann-Michelle Tröster |
| Humpen, Franco, Minister, Einstein, Hutton, Physiker, Dr. Eklund, Stimme vom Band, Stimme vom Tower | Steffen Scheunpflug |
| Schöne Frau / Gunilla, Oppenheimer, 3. Sekretärin, de Gaulle | Ute Großkopf |
| Kim Il Sung, Sicherheitsbeamter | Nathalie Schwarz-Cappon |
| Gerdin/Piranha, Kommandant, Stalin, Johnson, Ministerpräsident | Dieter Hermann |
| Benny, Julij | Wolfgang Stich |
| Kommissar | Jürgen Reisenbüchler |
| Bolzen, Staatsanwalt | Richard Bork |
| Schwester Alice, Kellnerin | Mirja Grumm |
| Mao Zedong, Pilot, iranischer Wächter, Wächter 2, Assistent | Bernhard Steiner |
| Regie | Veronika Wernstedt |
| Regieassistenz | Dieter Hermann |



Hintergrund

Damit Sie sich ein bisschen über die Geschichte informieren können, hier einiges Wissenswertes über die wichtigsten Stationen und Personen (Quelle jeweils Wikipedia):

Los Alamos

Standort des Manhattan-Projektes, in dem die erste Atombombe entwickelt wurde.



Oppenheimer

Julius Robert Oppenheimer übernahm 1942 die wissenschaftliche Leitung des Manhattan-Projekts. Er sollte unter anderem die besten Wissenschaftler des Landes für das Projekt gewinnen. Oppenheimer verlegte es in die Wüste von New Mexico, wo in über 2000 Metern Höhe das Los Alamos National Laboratory errichtet wurde. Diese Einrichtung beherbergte schließlich etwa 3000 Menschen.

Die Forschungen in Los Alamos wurden abgeschlossen. Die erste Atombombe der Welt, „The Gadget“ (deutsch: „das Gerät, technische Spielerei“), wurde auf dem Testgelände „White Sands Missile Range“ mit dem Codenamen „Trinity“ in der Wüste von New Mexico am 16. Juli 1945 um 5:29:45 Uhr gezündet. Dafür wurde neun Kilometer davon entfernt ein Bunker errichtet.



General Franco

Francisco Franco war ein spanischer General und Diktator. Unter seiner Leitung führten konservative Militärs im Juli 1936 einen Staatsstreich gegen die im Februar demokratisch gewählte republikanische Regierung Spaniens durch. Nach seinem Sieg im darauf folgenden Spanischen Bürgerkrieg regierte er das Land von 1939 bis zu seinem Tod diktatorisch.



Josef Stalin

Josef Wissarionowitsch Stalin war Generalsekretär des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, Vorsitzender des Rates der Volkskommissare, Vorsitzender des Ministerrats der UdSSR und Oberster Befehlshaber der Roten Armee – der „Generalissimus“.

Während seiner Regierungszeit errichtete Stalin eine totalitäre Diktatur, ließ im Rahmen politischer „Säuberungen“ mehrere Millionen vermeintliche und tatsächliche Gegner verhaften, in Schau- und Geheimprozessen zu Zwangsarbeit verurteilen oder hinrichten, sowie Millionen weiterer Sowjetbürger und Volksgruppen besetzter Gebiete in Gulag-Strafarbeitslager deportieren. Viele wurden dort ermordet oder kamen durch die unmenschlichen Bedingungen ums Leben.



Gulag

Gulag bezeichnet ein umfassendes Repressionssystem in der Sowjetunion. Es bestand aus Zwangsarbeitslagern, Straflagern, Gefängnissen und Verbannungsorten. Sie dienten der Unterdrückung politischer Gegner, der Ausbeutung durch Zwangsarbeit und der Internierung von Kriegsgefangenen. Das Lagersystem stellte ein wesentliches Element der Herrschaft Josef Stalins dar.



Harry Truman

Harry S. Truman war ein US-amerikanischer Politiker der Demokratischen Partei. Er stammte aus einfachen Verhältnissen und trat erst spät in die aktive Politik ein. Im Zweiten Weltkrieg war er Vorsitzender des Ausschusses für die Rüstungsproduktion. Dadurch wurde er überregional bekannt, was ihm den Weg zur demokratischen Vizepräsidentschaftskandidatur 1944 an der Seite Franklin D. Roosevelts ebnete. Er amtierte zwischen Januar und April 1945 als Vizepräsident; nach dem Tod Roosevelts übernahm er selbst die Präsidentschaft und wurde zum 33. Präsidenten der USA.



Charles de Gaulle

Charles André Joseph Marie de Gaulle war ein französischer General und Staatsmann. Im Zweiten Weltkrieg führte er den Widerstand des Freien Frankreichs gegen die deutsche Besatzung an. Von 1944 bis 1946 war er Chef der Provisorischen Regierung. Im Zuge des Algerienkriegs wurde er 1958 mit der Regierungsbildung beauftragt. Er setzte eine Verfassungsreform durch, mit der die Fünfte Republik begründet wurde, deren Präsident er von 1959 bis 1969 war. Die auf ihn zurückgehende politische Ideologie des Gaullismus beeinflusst die französische Politik bis heute.



Mao Zedong

Mao Zedong war als Vorsitzender der Kommunistischen Partei Chinas, als Vorsitzender der Zentralen Volksregierung sowie als Staatspräsident der Volksrepublik China der führende Politiker Chinas im 20. Jahrhundert. Die politische Bewegung des Maoismus ist nach ihm benannt.



Kim Il-sung

Kim Il-sung war ein nordkoreanischer kommunistischer Politiker und von 1948 bis 1994 der stalinistische Diktator Nordkoreas.

Als „Ewiger Präsident“ gilt er über den Tod hinaus als De-jure-Staatschef Nordkoreas. In der Propaganda wird er als „der Große Führer Genosse Kim Il-sung“ bezeichnet. Nach seinem Tod wurde sein Sohn Kim Jong-il oberster Machthaber, der nach seinem Tod 2011 wiederum von seinem Sohn Kim Jong-un beerbt wurde. Teilweise wird daher von der ersten kommunistischen Dynastie gesprochen.



Herbert Einstein

Diesen Bruder von Albert gab es nie! Aber Albert Einstein war ein theoretischer Physiker. Seine Forschungen zur Struktur von Materie, Raum und Zeit sowie dem Wesen der Gravitation veränderten maßgeblich das physikalische Weltbild. Er gilt daher als einer der bedeutendsten Physiker aller Zeiten.



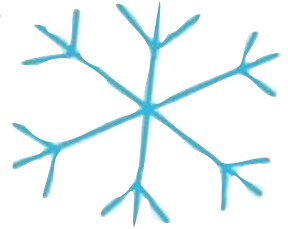
Ein Schaf fürs Leben

von Maritgen Matter
Verlag für Kindertheater

Ein kurzer Blick auf den Inhalt (wir wollen ja nicht zu viel verraten):

Hüte dich vor dem bösen Wolf, heißt es überall. Doch wie böse ist Wolf denn tatsächlich? Hat Wolf nicht einfach nur Hunger? Mag Wolf vielleicht Erdbeeren, Nüsse oder doch lieber Käsekuchen? Jedoch ist es Winter, es liegt Schnee, es ist bitterkalt und es wächst nichts. Jetzt ein schönes Stück warmes, saftiges Schaf...

Kommt mit auf eine unerwartete und aufregende Reise.
Eine Schlittenfahrt nach Erfahrungen!



Nur noch kurz den Wolf retten

(Ein Lied zur Melodie von "Nur noch kurz die Welt retten" frei nach Tim Bendzko)

*Muss nur noch kurz den Wolf retten,
dann nach Erfahrungen.*

*Will 148 Goldketten
wer weiß, was mir dann noch passiert
denn es passiert so viel.*

*Muss nur noch kurz den Wolf retten
und gleich danach ist Wolf wieder bei mir.*



Über das Stück

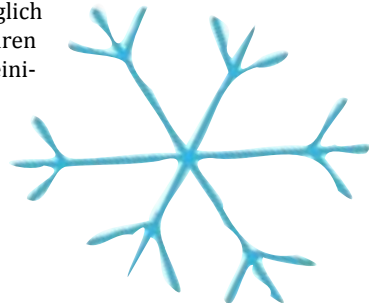
Ein Schaf fürs Leben ist eine wundervolle Geschichte über eine außergewöhnliche Freundschaft, Verantwortung, Zusammenhalt, Vertrauen und Überwindung des eigenen inneren Schweinewolfs.

Denn es passiert so viel...

Welches Theaterstück könnten wir denn nächstes Jahr als Familienstück aufführen, fragte ich mich letzten Sommer und fing an, ein wenig zu recherchieren. Als ich den Titel „Ein Schaf fürs Leben“ im Internet las, erinnerte ich mich an einen Traum, den mir Ina erzählt hatte, über ein Schaf als Ehemann. Aus Spaß sendete ich ihr das Stück zu.

Kurz darauf stand ich plötzlich, ohne recht zu wissen, wie es dazu gekommen war, vor der Aufgabe, Regie zu führen bei der Geschichte über eine ungewöhnliche Freundschaft zwischen Schaf und Wolf. Während ich mich zuerst daran machte, das

Kinderbuch von Maritgen Matter und Anke Faust Bühnentauglich umzuschreiben, stellte ich fest, dass zu den ungewöhnlichen Figuren unbedingt eine ungewöhnliche Besetzung gebraucht wurde. Nach einiger Zeit stand dann auch das recht übersichtliche, aber fantastische und motivierte Ensemble fest.



Ein Schaf fürs Leben

Es war ein wundervoller Prozess, angefangen mit dem bloßen Theatertext, gemeinsam Schaf und Wolf kennen und lieben zu lernen und aus Fiktion Wirklichkeit zu machen. Ich denke, es ist uns gelungen, ein kurzweiliges und unterhaltsames Stück bühnenfertig zu gestalten und ich wünsche Ihnen viel Spaß in Erfahrungen.

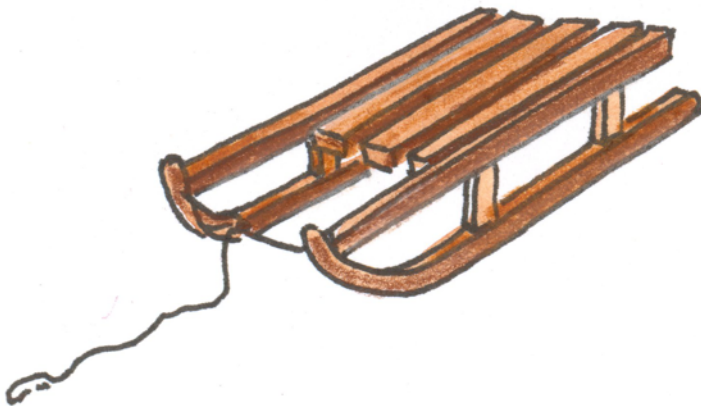
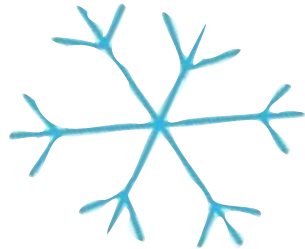
Josefine Nachfolger

Besetzung

WolfLara Röder

SchafPatrick Weiß

RegieJosefine Nachfolger



Romeo und Julia

von William Shakespeare in einer Neubearbeitung von Ina Wernstedt

Inhalt

„Die berühmteste Liebesgeschichte der Weltliteratur“ hat alles zu bieten, was man sich von einem idealen Klassiker nur wünschen kann und ist daher einfach ein Muss für unsere romantische Freilichtbühne in Eberdingen. Ina Wernstedt, die seit der ersten Stunde des Eberdinger Sommertheaters immer wieder ein Händchen dafür beweist, die großen Klassiker für ein heutiges Publikum zu erzählen, holt auch die beiden berühmtesten Liebenden in unsere Zeit. Mit großer Leidenschaft untersucht sie gemeinsam mit dem Ensemble alle Figuren psychologisch genau, fügt noch ein ausgefeiltes Konzept für Bühne, Kostüme und Musik hinzu und haucht dem Stück dadurch ganz neues Leben ein!

Große Gefühle, Romantik, Humor, Gewalt und Tragik – da ist mit Sicherheit für jeden etwas dabei.



Besetzung

| | |
|---------------------------------|---------------------|
| Julia | Josefine Nachfolger |
| Romeo | Patrick Weiß |
| Mercutio | Gabriel Kunert |
| Benvolia | Stefanie Bandilla |
| Tybalt | Andreas Beck |
| Graf Paris | Roman Tröster |
| Amme | Claudia Meub |
| Priesterin Lorenza | Sina Holzmann |
| Fürstin von Verona | Veronika Wernstedt |
| Gräfin Capulet | Julia Mertens |
| Graf Capulet | Jens Wernstedt |
| Gräfin Montague | Lara Röder |
| Graf Montague | Martin Kriese |
| Apotheker | Gabriel Kunert |
| Regie | Ina Wernstedt |
| Regieassistenz | Jessica Schmidt |

Mutterliebe

Als Mutterliebe bezeichnet man die Liebe einer Mutter zu ihren Kindern, im engeren Sinne eine vor allem durch die Geburt herausgehobene besonders starke Gefühlsbindung zu ihren leiblichen Kindern.

Gegenwärtig und insbesondere auch in Mitteleuropa stellt eine von der Mutter auch nach außen dargestellte Liebe bis hin zur Selbstlosigkeit quasi eine Erwartungshaltung der Gesellschaft dar, die Mutterliebe wird vielfach als die ursprünglichste und stärkste Form der Liebe angesehen.

Sie ist jedoch weder eine notwendige Folge der Mutterschaft, noch lässt sich die Liebe einer Mutter auf biologische Mütter begrenzen.

Umstritten ist die Notwendigkeit der biologischen Mutterschaft, das heißt, ebenso wie beim Begriff Mutter selbst, die Ausdehnung des Begriffes Mutterliebe auf andere Personen, die Hauptbezugspersonen für das Kind darstellen. Dies bezieht sich insbesondere auf Adoptivmütter und allgemeiner auf diejenigen Menschen (Frauen), die das Kind täglich betreuen und erziehen.

Soziologisch sind unter anderem wesentliche Unterschiede im Entscheidungsprozess für das Kind zu betrachten:

Der biologischen Mutter steht (allenfalls) eine Entscheidung „für“ ein Kind zur Verfügung. Die Geburt des Kindes begründet, zumindest biologisch, unumstößlich die Mutterschaft zu ebendiesem Kind. In der Unwiderruflichkeit der biologischen Mutterschaft liegt eine Form der Bindung, die sowohl bei anstrengender Pflege als auch bei der Erziehung von Kleinkindern bis hin zu Konflikten mit erwachsenen Kindern die Mutterliebe beeinträchtigen können. Ist das Kind sehr unwillkommen, können sehr lieblose Handlungen die Folge sein, bis hin zur Kindestötung, einer auch in der gegenwärtigen deutschen Gesellschaft nicht völlig ungewöhnlichen Tat (mit großer Dunkelziffer).

Andererseits können Pflegemütter, Adoptivmütter oder Stiefmütter, etwa auch in Patchwork-Familien, innige Beziehungen und Gefühle zu „ihren“ Kindern entwickeln.

Obschon viele dieser annehmenden Mütter per Gesetz rein gar nicht mit „ihrem“ Kind verwandt oder ihm zugehörig sind, stärkt dieser Aspekt die Mutter-Kind-Bindung oft auch. Ist man der leiblichen Mutter unentrinnbar verbunden, geht die Wahl für oder gegen annehmende Mütter – und annehmende Eltern generell – stets auch vom Kind aus. Vor Gesetz und Gesellschaft wird es allerdings oft schwierig für diese Konstellationen, denn die „Mütter“ dürfen viele wichtige Dinge für „ihre“ Kinder nicht entscheiden - oft noch nicht einmal die einfachsten. Stiefkind- und Pflegekindgesetze sind höchst komplex, praktisch eine „Wissenschaft für sich“.



Äußerungsformen

Neben dem erst in jüngerer Zeit romantisierten Gebärvorgang ist insbesondere das Stillen mit Muttermilch ein gefühlsintensiver Kernbereich, in dessen Zusammenhang die Mutterliebe sich auszubilden vermag. Mütter erleben das Stillen allerdings durchaus unterschiedlich und ambivalent, so dass „erfüllte“ Liebe keineswegs das alleinige oder vorherrschende Gefühl dabei darstellen muss. Jedoch gilt auch hier, dass nicht nur die biologische Mutter ein Kind stillen kann, von der Amme

über die insbesondere im orientalischen Raum bekannte Milchmutter bis hin zum Füttern des Kindes mit industriellen Produkten aus Milchpulver gibt es hier viele Möglichkeiten.

Psychologie

Erich Fromm unterscheidet in „Die Kunst des Liebens“ zwischen mütterlicher und väterlicher Liebe. Demnach erführe man die mütterliche Liebe bedingungslos, während man sich väterliche Liebe z.B. durch gute Zeugnisse oder herausragende sportliche Leistungen verdienen müsse.

Unterschiede der Mutter- zur Vaterliebe sind ebenfalls in allen Gesellschaften stereotype Kulturmuster und zeigen sich bereits in der unterschiedlichen Betonung je eines Elternteils, wie bei Muttersprache und Vaterland oder „Vater Staat“ und „der Schoß der Kirche“.

(<https://de.wikipedia.org/wiki/Mutterliebe>)

Gegen die Vernunft

Jugendliche suchen das Risiko

Für Jugendliche ist ein Erfolg bei geringen Aussichten besonders reizvoll. Das fand das Wissenschaftlerteam um Dr. Sarah Jayne Blakemore heraus. Mithilfe eines Computerspiels beurteilten die Forscher die Risikobereitschaft von verschiedenen Altersgruppen zwischen neun und 35 Jahren. An der Studie nahmen 86 Kinder, Jugendliche und Erwachsene teil. Teenager pokerten dabei lieber um einen hohen Gewinn, statt einen sicheren Weg einzuschlagen.

Besonders wagemutig verhielten sich Vierzehnjährige. "Diese Forschungsarbeit bestätigt, was aus Erfahrung bekannt ist: Jugendliche neigen zu riskantem Verhalten. Sie können zwar wie Erwachsene schon Vor- und Nachteile ihrer Entscheidung abwägen, doch handeln sie eher risikobereit", erklärt Dr. Uwe Büsching, Sprecher des Ausschusses Jugendmedizin vom Berufsverband der Kinder- und Jugendärzte (BVKJ).

Umbau im Gehirn

Heute ist unstrittig, dass viele Verhaltensmuster Jugendlicher nicht Folge der Sexualhormone, sondern der Neustrukturierung des Gehirns während der Pubertät sind. Dabei kommt es vorübergehend zu einer Übermacht des Hirnabschnittes, der für Gefühle zuständig ist. Die Entscheidungen, die das Teenagergehirn treffen muss, sind daher alles andere als vernunftorientiert.

"Das Gehirn Jugendlicher organisiert sich neu. Die Umstrukturierung der Gehirnregionen, die für vernunftorientierte Entscheidungen und Risikoabschätzung zuständig sind (präfrontaler Kortex), geht dabei langsamer vonstatten als der für Gefühle zuständige Bereich", so Dr. Büsching.

Die Pubertät gilt als eine Phase der Stimmungsschwankungen und gefährlichen Verhaltensweisen. Experimentell wurde gezeigt, dass das emotionale Netzwerk im Beisein von Gleichaltrigen besonders stimuliert wird und nicht genügend von dem noch heranreifenden kognitiven System kontrolliert werden kann. Dies erklärt, warum Jugendliche zusammen mit ihren Freunden verrücktere Sachen als alleine machen und oft irrational handeln.

(<http://www.n-tv.de/wissen/Jugendliche-suchen-das-Risiko-article872271.html>)

Ensemble

Andreas Beck

Alter: 32

Beruf: Wirtschaftsinformatiker

Rolle: Tybalt in „Romeo und Julia“

Sonst.: Gestaltung und Layout Programmheft

Amt: Manager Homepage und Internet

Über meine Rolle:

Tybalt ist der hitzköpfige Cousin Julias. Er nutzt jede sich bietende Gelegenheit, um einen Streit mit der verfeindeten Montague-Familie vom Zaun zu brechen. Sein Tod durch die Hand Romeos ist der Anfang vom Ende des jungen Liebespaares.

Lieblingsszene:

Die Szene(n), in der Benvolia und Mercutio für den Ball der Capulets „vorglühen“. Steffi und Gabriel sind einfach nur klasse!

Lieblingssatz:

„Dazu werdet Ihr mich bereit genug finden, wenn Ihr mir Anlass gebt.“

Tybalts Reaktion auf eine Provokation Mercutios. Dieser eine Satz fasst Tybalts jähzorniges Wesen sehr gut zu sammen.

Größte Herausforderung:

Den Moment richtig zu spielen, in dem Tybalt zurückkehrt, kurz nachdem er unbeabsichtigt Mercutio getötet hat.



Ann-Michelle Tröster

Alter: 24

Beruf: Studentin

Rollen: Jule, Harry S. Truman, Amanda in „Der Hundertjährige“

Sonst.: Kostüm- und Requisitenbeschaffung bei „Der Hundertjährige“

Schauspielerei

Über meine Rollen:

Jule: In die Jahre gekommene Kleinganovin mit gutem Herzen und der Hand an der Flasche. Nach Beryl Stapleton in Sherlock Holmes die zweite Rolle, in der ich dem Alkohol viel und gerne zuspreche. Wenn ich Allan gerade mal nicht zuproste oder den Geldkoffer (ganz uneigennützig wohlgemerkt!) durch die Szenen schleppe, beseitige ich die ein oder andere Leiche oder besorge Fluchtfahrzeuge. Trotzdem oder vielleicht auch deshalb ist mir die Rolle der Jule sehr ans Herz gewachsen, es macht so viel Spaß kriminell zu sein! (Nur auf der Bühne natürlich.)



Ensemble

Harry S. Truman: Warum spiele ich als Abstinenzlerin eigentlich dauernd die Trinker? Wobei, war Truman in Wirklichkeit nicht auch Anti-Alkoholiker? Wie dem auch sei, im Stück ist er eine wunderbar verquere Rolle, bei der man sich mal wieder so richtig gehen lassen kann...

Lieblingsszene:

Viele! Ganz besonders aber Stalins Wutanfall.

Lieblingssatz:

Als Jule: Die traurige Geschichte, wie mein Vater es nicht geschafft hat die Kuh zu retten! :-/

Als Truman: „This is my favorite Mexican Lieblingsrestaurant!“

Größte Herausforderung:

Als Jule: Das Lispeln (bzw. dann das Nicht-Lispeln in meinen anderen Rollen)

Als Truman: Die Roosevelt-Rollstuhl-Parodie (der Stuhl ist während der Proben schon ein paar Mal umgekippt...)

Hinter den Kulissen

Über meine Aufgaben:

Wie der Name „Bratkartoffel“ schon sagt. Ein Stück mit so vielen Rollen und Szenenwechseln erfordert auch jede Menge Kostüme und genauso viele Requisiten.

Was mir am meisten Spaß macht:

Im Internet zu recherchieren, wie und wo man geeignete Requisiten/Kostüme herbekommt.

Größte Herausforderung:

Die Tatsache, dass man viele Dinge halt doch nicht im Faschingsbedarf bestellen kann...

Wussten Sie schon...?

...dass alle Militär- und Polizeimützen aus einer aufgelösten Sammlung stammen, die ich zufällig für das Stück zur Verfügung gestellt bekommen habe? Glück muss man haben!

Bernhard Steiner

Alter: 63

Beruf: LKW-Fahrer und Journalist.

Rollen: Pilot, Wachmann, Mao Zedong, Assistent des Ministerpräsidenten in „Der Hundertjährige“

Über meine Rollen:

Wache schieben.

Lieblingsszene:

Allan trifft auf Franco.

Lieblingssatz:

Mein Name ist Dollar. Hunderttausend Dollar.

Größte Herausforderung:

Nicht zu übertreiben.



Claudia Meub

Alter: 48

Beruf: Massagetherapeutin

Rolle: Amme in „Romeo und Julia“

Über meine Rolle:

Die Rolle als „Amme“ von Julia Capulet ist bis jetzt das Schönste, was ich gespielt habe. „Anna Margarida“, die Amme, ist treu, witzig, leidenschaftlich.

Sie liebt die Liebe und lebt durch Julia etwas, was sie selbst nicht erleben durfte. Sie unterstützt Julia darin, ihre Liebe und Beziehung zu Romeo vor ihren Eltern zu verheimlichen.

Julia ist für die Amme wie eine leibliche Tochter. Die beiden haben eine sehr vertraute und enge Beziehung.

Sie freuen sich gemeinsam und sie fallen auch zusammen.

Mir ist diese Rolle sehr nachgegangen. Und ich musste unzählige Male die Probe unterbrechen, weil ich in Tränen ausbrach.

Lieblingsszene:

Die Szene, in der die Amme Julia die frohe Botschaft der Hochzeit mit Romeo überbringt.

Lieblingssatz:

„Ach Herr, ach Herr! Im Tod ist alles aus.“



Dieter Hermann

Alter: 33

Beruf: Student

Rollen: Gerdin/Piranha, Kommandant, Stalin, Johnson,
Ministerpräsident in „Der Hundertjährige“

Sonst.: Regieassistenz bei „Der Hundertjährige“

Über meine Rollen:

Gerdin ist der Anführer einer kriminellen Organisation, der nur von inkompetenten Mitarbeitern umgeben ist, daher muss er die Dinge selbst in die Hand nehmen. Ob die Situation sich dadurch bessert, bleibt allerdings fraglich.

Der schwedische Ministerpräsident ist sehr großzügig und bei bester Laune. Wobei sich beides schnell wandelt, sobald klar wird, dass sich gewisse Personen nicht so einspannen lassen wie gedacht.

Genosse Stalin ist bei bester Laune, da die mächtige Sowjet-Union bald zur Atommacht aufsteigen soll. Doch der Schlüssel dazu scheint dem amerikanischen Kapitalismus viel näher zu stehen. Da ist jedes Pfund Stalin nötig, um die Sache in die richtige Richtung zu bewegen.

Präsident Johnson ist auf einem dieser lästigen Pflichtbesuche in Frankreich, und muss zudem mit dem noch lästigeren De Gaulle dinieren. Zum Glück wird er durch Karlsson und seine Begleiter, sowie durch seinen Geheimagenten auf bessere und glorreichere Gedanken geführt.



Lieblingsszene:

Ein Hoch auf den russischen Bären!

Lieblingssatz:

„Glauben Sie, dass Sie ein Repräsentant des Faschismus, des ekelhaften amerikanischen Kapitalismus, sämtlicher Dinge, die Stalin auf dieser Welt so abgrundtief verachtet...“

Größte Herausforderung:

Der Wechsel von vielen kleineren Rollen ist eine Herausforderung an sich. Zusätzlich sind sie gewürzt durch markante internationale Akzente.

Gabriel Kunert

Alter: 45

Beruf: Bürokaufmann

Rolle: Mercutio, Apotheker in „Romeo und Julia“

Über meine Rolle:

Zu meiner diesjährigen Rolle als Mercutio habe ich ein zwiespältiges Verhältnis. Einerseits ist sie eine schauspielerische Herausforderung, die mich reizt und gleichzeitig eine Rolle, zu der ich mich richtiggehend überwinden muss. Beides aus dem selben Grund. Es liegt an Mercutios Attitude, bei jeder sich bietenden Gelegenheit sich geradezu zwanghaft der hemmungslosen Selbstdarstellung hinzugeben. Auf einer gedachten Bühne, die nur er sieht und sich dabei als ausgesprochen kreativ zu empfinden. Aber er ist es nicht, sondern ehrlich gesprochen einfach nur unerträglich. Mercutio ist ein typischer Mittelpunktsschauspieler, der erst zufrieden ist, wenn er alle anderen an die Wand gespielt hat. Für mich als Mensch und vor allem als Schauspieler auf der Bühne ein absolutes No-go. Ich finde es schrecklich eine Show abzuziehen, die dafür sorgt, dass alle anderen Darsteller Teil des Hintergrundbildes werden und genau das passiert zwangsläufig, wenn Mercutio die Bühne betritt. So werde ich in dieser Rolle immerwährend mit einem Verhalten konfrontiert, für das ich andere Schauspieler am liebsten der Bühne verweisen würde /:). Und apropos Kreativität: zwingend braucht wahre Kreativität den Freigeist, die strikte Abkehr von Anpassung und Unterordnung; dies mag bei Mercutio zutreffen. Was ihm fehlt ist Bescheidenheit, die aus harter, kritikreicher Arbeit an der eigenen Darstellungskunst erwächst und das Wissen, dass Darstellungskraft nur mit einer adäquaten Gegenkraft wirken kann. Er ist zu selbstzufrieden, um auf Dauer wirklich gut und originell zu sein.



Lieblingssatz:

I'm too sexy for my shirt.

Größte Herausforderung:

In Mercutios Sterbeszene die vielen „zum Henker“ und „zum Teufel“ nicht durcheinander zu schmeißen.

Ina Wernstedt

Alter: 29

Beruf: Regieassistentin in Pforzheim

Tätigk.: Regie bei „Romeo und Julia“

Amt: Dritte Vereinsvorsitzende



Über meine Aufgaben:

Als Intendantin des Eberdinger Sommertheaters entscheide ich, welche Stücke gespielt werden, wer die Regie führen soll und ich erarbeite zusammen mit den beiden anderen RegisseurInnen die Besetzung der Schauspieler. Als Dramaturgin bearbeite ich die Stückfassungen, die wir vom Verlag bekommen, und schaue immer mal bei den Proben vorbei, um Tipps zu geben. Als Regisseurin inszeniere ich dieses Jahr „Romeo und Julia“: dazu gehören sehr viele Aufgaben, angefangen bei der Konzeption: in welcher Zeit soll das Stück spielen? Wie sollen Kostüme und Bühnenbild aussehen? Welche Themen des Stücks sind mir besonders wichtig zu erzählen? Welche Fragen will ich als Künstlerin stellen? Dafür muss ich also sehr viel recherchieren und auswählen und dann natürlich alles besorgen, was man für das Stück braucht – ein großer organisatorischer Aufwand, der sich über das ganze Jahr der Probenarbeit hinweg zieht. Die Inszenierung selbst entsteht ab Herbst bis Sommer jeden Sonntag zwischen 16 und 19 Uhr auf der Probenbühne mit den Schauspielern.

Was mir am meisten Spaß macht:

Die Probenarbeit selbst – die Rahmenbedingungen schaffen, um darin die Figuren zu entdecken, Ideen zu entwickeln und sich beim Spielen mit den Figuren und Requisiten selbst zu überraschen.

Größte Herausforderung:

Proben mit der kompletten Schauspielermansschaft auf der Freilichtbühne: Durchsetzungsvermögen und eine laute Stimme sind unabdingbar!

Wussten Sie schon...?

...dass die ganze Inszenierungsarbeit ohne meine Regieassistentin kaum zu bewältigen wäre? Sie schreibt alles mit, was wir gemeinsam bei den Proben erarbeiten, kümmert sich um vollständige Listen für Requisiten und Kostüme, betreut mitgebrachte Kinder und souffliert den Schauspielern zuverlässig ihre Texte! Vielen Dank, liebe Jessy! :*

Jens Wernstedt

Alter: 29

Beruf: Cutter/Mediendesigner

Rolle: Graf Capulet in „Romeo und Julia“



Über meine Rolle:

Dieses Jahr schlüpfte ich zum ersten Mal in eine ernsthafte Vaterrolle. Ich spiele den nach außen hin selbstsüchtigen Capulet, der eigentlich nur darauf aus ist, dass seine Geschäfte laufen und er alles bekommt, was er will. Drogen, Macht, Sex und viel Einflussreichtum. Die Beziehung zu seiner Tochter Julia bleibt dabei deutlich auf der Strecke und er merkt erst, was er an ihr hat, als es bereits zu spät ist.

Lieblingsszene:

Die Szene, in der Capulet seine Tochter Julia so richtig zusammenscheißt und ihr droht sie zu enterben, wenn sie nicht den Paris heiratet. Das ist eigentlich die Szene, in der man richtig zu spüren bekommt, was er für ein Arschloch ist oder sein kann. :)

Lieblingssatz:

„AMMEEEEEEEEE... geht mit ihr... morgen geht's zur Kirche.“

Größte Herausforderung:

Ich muss ein Arschloch sein. Das kann ich eigentlich überhaupt nicht. Zumindest nicht, wenn es ernst gemeint sein soll. Aber dieses Jahr ist das nun einmal dran. ;)

Jessica Schmidt

Alter: 37

Beruf: Familienmanagerin

Tätigk.: Regieassistentin bei „Romeo und Julia“

Über meine Aufgabe:

Als Regieassistentin bin ich hauptsächlich Souffleuse für die Schauspieler und Schreiberling von Regisseurin Ina.

Ich notiere mir ihre Ideen zu den Szenen-Abläufen, Requisiten, Kostümen etc., korrigiere, streiche und schreibe sie abermals auf, und hoffe, dass bei der nächsten Probe noch alles seine Richtigkeit hat. ;)



Was mir am meisten Spaß macht:

Als allererstes natürlich die Arbeit mit den Schauspielern, die manchmal anstrengend, aber doch immer sehr Spaßig ist und einfach richtig Laune macht.

Und in diesem Zusammenhang zu sehen, wie sich nach und nach aus einzelnen Szenen das gesamte Stück zusammenbaut, aufbaut und von Probe zu Probe immer wieder verändert, bis man schließlich sagen kann: Jawohl, genau so will ich es haben, so und nicht anders!

Größte Herausforderung:

Wenn alle Darsteller auf einmal zuhören sollen (was so ziemlich ein Ding der Unmöglichkeit ist, wenn man seine Stimme schonen möchte...). ;)

Wussten Sie schon...?

...dass es gar nicht mal so selten vorkommt, dass noch bei der Generalprobe(!) diverse Szenen oder sogar ganze Abläufe geändert werden?

Jonas Jabs

Alter: 24

Beruf: Service-Mitarbeiter im SI-Centrum Stuttgart

Rolle: Schalterbeamter, Beamter Einwanderung, iranischer Wächter, Wächter 1, Soldat, amerikanischer Dolmetscher, Leibwächter, Reporter 2, indonesischer Agent in „Der Hundertjährige“



Über meine Rollen:

Meine Rollen sind sehr unterschiedlich, was es für mich sehr interessant macht.

Es reicht unter anderem vom Schalterbeamten am Bahnhof bis zum Wächter im Gulag und einem Indonesischen Agenten.

Mir macht es besonders Spaß, meine Vorliebe für verschiedene Akzente bzw. Dialekte in die Rollen einzubringen.

Lieblingsszene:

Es sind eigentlich zwei Szenen, die eine spielt ziemlich am Anfang. Hier werde ich am Anfang als Schalterbeamter von einem Kriminellen namens „Bolzen“ im breiten hessischen Dialekt bedroht. Hat für mich einen großen Komikfaktor.

Die andere betrifft eigentlich die ganzen Szenen im Russischen Gefangenenlager, da ich hier mal den Bösen spielen darf.

Lieblingssatz:

„Ha, guter Witz!, wenn es ein Witz wäre.“

Größte Herausforderung:

Die häufigen Rollenwechsel, aber auch gleichzeitig eine sehr schöne Herausforderung.

Josefine Nachfolger

Alter: 17

Beruf: Schülerin

Rolle: Julia in „Romeo und Julia“

Sonst.: Regie bei „Ein Schaf fürs Leben“



Romeo und Julia

Über meine Rolle:

Julia Capulet... eine bekannte Figur aus der Literatur... doch wie passt diese in eine moderne Welt?!

Na ganz einfach, in dem man die Textverteilung umdreht. Und schwuppsdiwupps steht eine forsche, selbstbewusste, junge Frau vor einem, die den jungen Romeo verführt anstatt vice versa. Jedoch gilt auch für sie: Je höher der Aufstieg, desto tiefer und unerwarteter der Fall. Was verbirgt sich hinter der fröhlichen und impulsiven Fassade?

Für mich war es ein wundervoller Prozess, Julia zu entdecken, bei dem ich auch manchmal an meine Grenzen stieß. Doch eines gilt im Theater immer: The show must go on!

Lieblingsszene:

Mhmmm... das ist echt eine schwere Entscheidung! Eigentlich macht jede Szene Spaß und stellt eine andere wichtige Facette von Julia dar.

Lieblingssatz:

„O süße Mutter, stoß mich doch nicht weg!
Nur einen Monat, eine Woche Frist!“

Hier wird eindeutig klar, wie tief man fallen kann und dieser Satz gibt einen tiefen Einblick in Julias Gefühlswelt.

Ein Schaf fürs Leben

Über meine Aufgabe:

Tja, endlich geschafft! Es ist ein wunderbares Gefühl, nach großer Bemühung am Ende vor den Früchten seiner Arbeit zu stehen und ich muss sagen: Es hat sich gelohnt!

Für mich war es eine ganz neue Erfahrung, nun nicht mehr selbst auf der Bühne zu stehen, sondern die Verantwortung für die Inszenierung eines ganzen Stückes zu tragen. Regieführen... klingt doch gar nicht so schwer, oder? Naja, es muss jedoch beachtet werden, dass es eine große Menge an Arbeit, Organisation und Kreativität verlangt. Wie verrückt muss ich sein, das auf mich zu nehmen, dachte ich zunächst, doch im Nachhinein hat es sich gelohnt und wahnsinnig viel Spaß gemacht! Ein ganz großes Dankeschön und Lob auch an mein Ensemble, das mich immer unterstützt hat! :)

Größte Herausforderung:

Natürlich das Regieführen! :)

Julia Mertens

Alter: 26

Beruf: Lehreranwärterin für Grund- und Hauptschule

Rolle: Gräfin Capulet in „Romeo und Julia“

Über meine Rolle:

„Champagnersüchtige, egozentrische Nymphomanin“ wäre eigentlich die perfekte Beschreibung für meine Rolle. Die Gräfin ist ständig mit sich selbst beschäftigt, das Aussehen ist immerhin alles! Für ihre Tochter interessiert sie sich überhaupt nicht, dafür aber für deren Verlobten Paris. Um die Fassade der perfekten, reichen Familie zu wahren wird sogar das eigen Fleisch und Blut kaltherzig verstoßen. Ob der Tod der eigenen Tochter die Fassade bröckeln lässt? Vielleicht...



Lieblingsszene:

Dritter Akt, vierte Szene: Paris und Graf Capulet unterhalten sich über die Hochzeit, Gräfin Capulet macht sich dabei ständig und meistens offensichtlich an Paris ran. Diese Szene ist einfach äußerst unterhaltsam, nicht nur für die Zuschauer :)

Lieblingssatz:

Erster Akt, dritte Szene : „Die schönste Blume von Veronas Flor.“, sagt Gräfin Capulet über Paris. Was für eine blumige Umschreibung ;)

Größte Herausforderung:

Dritter Akt, fünfte Szene: Gräfin Capulet verstößt ihre Tochter, weil diese Paris nicht heiraten will. Diese Szene fällt mir sehr schwer, weil es für mich unvorstellbar ist, dass eine Mutter so handelt. Ihre Kältherzigkeit ohne auch nur einen Hauch von Mitleid oder Trauer ist für mich die größte Herausforderung.

Jürgen Reisenbüchler

Alter: 41

Beruf: Selbstständiger CAD-Zeichner

Rolle: Kommissar in „Der Hundertjährige“

Über meine Rolle:

Der Kommissar geht lustlos an den Fall heran.

Immer genervt von seinem Chef und dem Staatsanwalt geht er auf die Suche nach dem Hundertjährigen.

Mal schauen, ob der Kommissar den Hundertjährigen findet und was noch so alles passiert...?

Lieblingsszene:

Viele...

Lieblingssatz:

„Wer soll uns das abkaufen? ‚Tattergreis als Mordmaschine‘“

Größte Herausforderung:

Dass ich alleine auf der Bühne stehe, um das Publikum zu begeistern, und dass ich schnell in eine andere Rolle schlüpfe.



Lara Röder

Alter: 20

Beruf: Studentin der Sozialen Arbeit an der DHBW Stuttgart

Rolle: Wolf in „Ein Schaf fürs Leben“
Gräfin Montague in „Romeo und Julia“

Über meine Rolle:

Als ich erfahren habe, dass ich dieses Jahr den Wolf im „2-Mann-Kinderstück“ spielen darf und den ersten Schock überwunden hatte, überlegte ich, wie ich den Wolf in mir wecken kann.

Das 1x1 der Wolfsschule:

Lektion 1: Übe das Wolfsgeheul, sobald du ein kleines, süßes, flauschiges Schaf siehst.

Lektion 2: Gehe gebückt und guck jeden, der dir begegnet, so böse an wie es nur geht.

Lektion 3: Damit du besonders cool und lässig wirkst: rappe ein Kinderlied und mache angesagte Moves dazu.

Lektion 4: Locke ein Schaf in eine Falle. Hierfür musst du deine ausgelassenste Seite zeigen und das Kind in dir wecken.



Lektion 5: Freunde dich NIEMALS mit einem Schaf an!!!

Auch wenn ich ganz schön üben musste, um das alles zu können, hat es wirklich viel Spaß gemacht. Aber am allermeisten lernt Wolf ja eigentlich vom Schaf. Nämlich: was wirklich wichtig ist und was es bedeutet, einen wahren Freund zu haben. Diese Veränderung von Wolf zu zeigen, ist wirklich eine Herausforderung und hat mich deswegen umso mehr begeistert.

Lieblingsszenen:

So viele! Zum Beispiel die Szene, in der sich Schaf und Wolf die leckersten Gerichte ausdenken und total begeistert sind oder die Schneeballschlacht, aber auch die Schlittenfahrt, auf der Schaf zu Wolf „Ich hab dich lieb“ sagt.

Lieblingssatz:

Das Aufzählen der Süßigkeiten aus Erfahrungen... mmmmh lecker!

Größte Herausforderung:

Mich „einfach“ mal zu trauen Dinge zu tun, die mir im wahren Leben unglaublich peinlich wären. Und von diesen Dingen gab es mehr als genug!

Martin Fydrich

Alter: 42

Beruf: Database Publisher

Rolle: Alter Allan in „Der Hundertjährige“

Über meine Rolle:

Der alte Allan Karlsson startet in das Stück als jemand, der seinem Phlegma entfliehen möchte. Durch seine Abgeklärtheit und seine hundert Jahre Lebenserfahrung gelingt es ihm, die Steine, die ihm das Schicksal dabei in den Weg legt, aufzuheben und gekonnt als sinnvolle Werkzeuge einzusetzen, um am Ende ein Ziel zu erreichen, das er am Anfang noch gar nicht vorhersehen konnte.

Lieblingsszene:

Das komplette Stück ist klasse und es fällt schwer, eine bestimmte Szene als Favorit auszuweisen. Besonders mag ich alle Szenen, in denen ich mit Ann-Michelle Tröster alias Jule Jonsson zusammenspielen darf. Ihre Hingabe an ihre Rollen im Vorfeld bietet Anreiz für das eigene Engagement. Des Weiteren begeistern mich alle Szenen, in denen Jonas Jabs eine Sprechrolle hat, weil er in diesem Stück mit seinen vielen fremdländischen Akzenten sein volles Potenzial zur Geltung bringen kann.

Lieblingssatz:

„Das kommt nach hundert Jahren auch nicht mehr drauf an.“

Größte Herausforderung:

Sich als kluger Mensch dumm zu stellen fällt leichter als umgekehrt. Aber wie ist es, einen Menschen mit 58 Jahren mehr Lebenserfahrung darzustellen? Das Körperliche ist noch das Leichteste, ein Hexenschuss in der Probenphase war dafür geradezu willkommen. Eine geistige Reife, die man nicht hat, zu inszenieren hingegen erfordert mehr als ein Amateurschauspieler leisten kann. Zum Glück ist diese durch den Text vorgegeben.



Martin Kriese

Alter: 33

Beruf: Wirtschaftsingenieur

Rolle: Graf Montague in „Romeo und Julia“

Amt: Schatzmeister

Über meine Aufgabe:

Requisiten, Kostüme, Bühnenbild, Bewirtung, Technik, Werbung, Programmheft, Eintrittsgelder, Spenden und Fördergelder, etc. – über alles muss Buch geführt werden.

Was mir am meisten Spaß macht:

Im Geldspeicher meine Bahnen zu schwimmen.

Größte Herausforderung:

Alle Belege zusammenzubekommen

Wussten Sie schon...?

...dass wir ein gemeinnütziger Verein sind und Sie Ihre Spenden an uns von der Steuer absetzen können? Sprechen Sie mich gerne darauf an: EST-Schatzmeister@gmx.de



Mirja Grumm

Alter: 24

Beruf: Kindheitspädagogin

Rollen: Schwester Alice, Kellnerin in „Der Hundertjährige“

Über meine Rollen:

Als neues Mitglied des Ensembles übernehme ich kleine Neben- und Statistenrollen

Lieblingsszene:

Gespräch von Allan und Stalin

Lieblingssatz:

„In meinen hundert Jahren ist mir die Zunge nur zweimal ausgerutscht: einmal, als ich dem Westen erzählt hab, wie man die Atombombe baut, und einmal, als ich es dem Osten erzählt hab.“

Größte Herausforderung:

Das allererste Mal auf einer Bühne zu stehen



Nathalie Schwarz-Cappon

Alter: 50+

Beruf: Kursleiterin bei der VHS LB. Übersetzerin.
Dolmetscherin. Schriftstellerin.

Rollen: Sicherheitsbeamter, schwedischer Assistent, Kim Il Sung
in „Der Hundertjährige“

Über meine Rollen:

Sicherheitsbeamter: Taucht er auf, gefriert die Stimmung.

Kim Il Sung: So klein und sooo gemein.

Sonja: So groß, so stinkig und so mörderisch.

Physiker, Journalist, Gulag-Insasse, Revoluzzer...

Lieblingsszene:

Wenn der Gauner „genau“ raunt

Lieblingssatz:

Da reicht der Platz nicht...

Größte Herausforderung:

Darüber habe ich noch nicht nachgedacht.



Patrick Weiß

Alter: 31

Beruf: Entwicklungsingenieur

Rollen: Romeo in „Romeo und Julia“
Schaf in „Ein Schaf fürs Leben“

Sonst.: Haus- und Hof-Fotograf des Eberdinger Sommertheaters
EST-Barista

Romeo und Julia

Über meine Rolle:

Die Rolle des Romeo – jeder kennt sie, aber jeder versteht sie auf andere Weise. Für mich ist er ein junger Kerl, der seinen Platz in der Welt noch nicht gefunden hat – aber denkt, diese Welt bereits verstanden zu haben. Er sucht heimlich nach Anerkennung, nach – natürlich – Liebe... und durchlebt dann völlig unvorbereitet die ganze Macht der Emotionen, verliert sich am Ende im Strudel der Geschehnisse. Außerdem mag er es, wenn man das „R“ in seinem Namen rollt. Das weiß aber leider niemand.

Lieblingsszene:

Die Shoppingszene der Amme!

Lieblingssatz:

„Der Schmerz trinkt unser Blut“... Es steckt so viel in diesen wenigen Worten.



Größte Herausforderung:

Nachdem ich so lange gelernt habe, meine Unsicherheit zu verbergen, muss ich diese bei Romeo wieder zulassen...

Ein Schaf fürs Leben

Über meine Rolle:

Schaf ist der festen Überzeugung, dass die Welt gut ist, solange man ihr gut und ausgeschlafen begegnet. Und: Eines Tages will Schaf ein Eis mit Heugeschmack kreieren.

Lieblingsszene:

Die Vorstellung einer Welt aus Käsekuchen finde ich einfach wunderschön!

Lieblingssatz:

„Ja, genau wie dein Zeit... Dings!“

Größte Herausforderung:

Wie so oft – Lachen auf der Bühne!

Richard Bork

Alter: 45

Beruf: Maschinenbau-Ingenieur

Rollen: Staatsanwalt, Bolzen in „Der Hundertjährige“

Über meine Rollen:

Es finden sich kaum größere Gegensätze als in den Rollen eines Staatsanwaltes und eines Kriminellen. Finde, das ist schon eine Herausforderung, die es sich lohnt, anzunehmen.



Lieblingsszene:

Das Theaterspielen hat den Vorteil, dass man sich plötzlich in total ungewohnten Situationen wiederfindet. Ich darf jetzt endlich als Krimineller einem Schalterbeamten mit körperlicher Gewalt drohen. Das ist eine etwas neue Qualität für mich, welche ich nur zu gerne auskostete.

Lieblingssatz:

„Du bist so gut wie tot...“

Größte Herausforderung:

Ich habe lange versucht authentischer zu sein. Jetzt ist das Gegenteil gefragt!!!

Roman Tröster

Alter: 20

Beruf: Student

Rolle: Junger Allan in „Der Hundertjährige“

Über meine Rolle:

Niemand kann die Frage nach dem Sinn des Lebens klar beantworten. Doch für den jungen Allan steht fest: Es hat auf jeden Fall mit Schnaps und Sprengstoff zu tun. Und so widmet er sein Leben diesen beiden Leidenschaften. Wobei es ihm egal ist, mit wem er seine Kurzen kippt, oder für wen er etwas sprengt. Ob er nun Schnaps mit General Franco trinkt, oder Oppenheimer beim Bau der Atombombe hilft, Politik ist ihm vollkommen egal. Solange es knallt oder hochprozentig ist, hat er seinen Spaß. Ich finde meine Rolle schön und hatte immer viel Spaß als Allan, da er ein offener Mensch ist, der nie die Fassung verliert und immer einen kühlen Kopf bewahrt. Selbst wenn er sich manchmal um Kopf und Kragen redet.



Lieblingsszene:

Die Szene, in der Allan Stalin erzählt, dass er ein Freund von Franco und von Truman ist, Krieg gegen Mao Zedong geführt hat und die Atombombe für Amerika entwickelt hat und nicht merkt, wie Stalin immer wütender wird.

Lieblingssatz:

Allan zu Stalin: „Wieso sagen Sie denn immer alles zweimal? Und warum sprechen Sie von sich in der dritten Person?“

Größte Herausforderung:

Ernst zu bleiben, auch wenn die verrücktesten Dinge passieren. Zum Beispiel, wenn Truman Präsident Roosevelt nachäfft.

Sina Holzmann

Alter: 29

Beruf: Studentin

Rolle: Priesterin Lorenza in „Romeo und Julia“

Amt: Schriftführerin

Über meine Rolle:

Ich muss sagen, ich war von Anfang an begeistert, als ich erfahren habe, dass Ina den Lorenzo als Frau und katholische Priesterin anlegen möchte! Um diesem Konzept der weiblichen Führungskraft in der katholischen Kirche gerecht zu werden, haben wir dann auch lange und oft über sie diskutiert: wie alt ist sie, wie ist ihr Verhältnis zu den verfeindeten Familien, zu Romeo und Julia im Besonderen, wie ist ihre Einstellung zu ihrer eigenen Kirche und zum Leben allgemein? In der Zwischenzeit haben wir und habe ich diese Fragen für uns und mich geklärt und ich liebe meine Rolle! Sie ist hilfsbereit und humorvoll und hört sich manchmal gern selber reden – achten Sie mal auf meine Monologe! Und gleichzeitig ist Lorenza für mich ein Mensch, der die Welt verbessern will und dabei auch vor ungewöhnlichen und radikalen Schritten nicht zurückschreckt – eben nicht gerade das, was man mit der Katholischen Kirche sofort assoziieren würde...



Lieblingsszene:

Uuuuuui – da gibt es viele: ich liebe die Balkenszene, weil Romeo überhaupt nicht weiß, welch ein Wirbelsturm da über ihn hinwegfegt; ich lache jedes Mal über die Amme nach ihrer Einkaufstour; ich finde meine Szene toll, in der ich Romeo eine Ohrfeige geben darf!; und ich muss in der Sterbeszene tatsächlich jedes Mal weinen...

Lieblingssatz:

Weil Claudia für diese Rolle anscheinend geboren ist und niemand anderes es so herrlich lustig und gleichzeitig anzüglich rüber bringen könnte: „Er hat zwar ein hübscher Gesicht wie andre Leute; aber seine Beine gehen über alle Beine, und Hand und Fuß und die ganze Positur.“

Größte Herausforderung:

Man sollte meinen, es ist die Ohrfeige, aber die hat mich keine Überwindung gekostet – tut mir Leid Patrick! Tatsächlich fand ich es anspruchsvoll die Monologe zu lernen, ohne mich ständig in den Wörtern zu verhaspeln und die Reihenfolge des Gesagten durcheinander zu bringen.

Stefanie Bandilla

Alter: 35

Beruf: Dipl. Verwaltungswirtin (FH)

Rolle: Benvolia in „Romeo und Julia“

Über meine Rolle:

Benvolia ist Romeos Cousine. Die beiden stehen sich sehr nahe, auch wenn sie ihn gerne aufzieht. Sie erscheint sehr unkonventionell, ist aber doch die Stimme der Vernunft.



Lieblingsszene:

Die Vorbereitung von Mercutio und Benvolia mit Romeo auf das Fest der Capulets zu gehen ist meine Lieblingsszene, wobei sie starke Konkurrenz hat mit der Szene als Julias Amme Romeo aufsucht und Mercutio sich unmöglich verhält.

Lieblingssatz:

„So ward sie Euch zuteil?“ (die Liebe) ist wohl mein liebster Satz, den ich als Benvolia (zu Romeo) sage.

Größte Herausforderung:

Meine größte Herausforderung ist es, „betrunken“ mit den Absätzen zu laufen, die unsere Regisseurin in der Ballszene meinem Kostüm zugehört hat (falls ich sie nicht noch zu anderen Schuhen überreden kann...).

Steffen Scheunpflug

Alter: 50

Beruf: Maschinenbau-Ingenieur

Rolle: Humpen, Franco, Minister, Einstein, Hutton, Physiker,
Dr. Eklund, Stimme vom Band, Stimme vom Tower
in „Der Hundertjährige“

Amt: Zweiter Vereinsvorsitzender



Über meine Rollen:

Mit Bandenmitglied Humpen, Franco, Wissenschaftler Dr. Eklund, einem Physiker, Albert Einsteins Bruder Herbert, iranischem Premierminister und Geheimagent Hutton gilt es ein vielfältiges Spektrum an berühmten, historischen Persönlichkeiten sowie abgefahrenen, erfundenen Charakteren abzudecken.

Lieblingsszene:

In der Humpen auf dem Elefantenfladen ausrutscht und dann unter Sonjas Hinterteil (s)ein gewalt-sames Ende findet.

Lieblingssatz:

Der todessüchtige Herbert Einstein: „Ich fliehe, ich fliehe! Erschießt mich, erschießt mich!“

Größte Herausforderung:

Die ständige Bühnenpräsenz im Ensemble, um dann schnell in verschiedene bzw. verschiedenarti-ge Rollen zu schlüpfen und dabei den Charakteren ein greifbares Profil zu verleihen.

Ute Grosskopff

Alter: 32

Beruf: Lehrerin

Rollen: Schöne Gunilla, Oppenheimer, 3. Sekretärin, de Gaulle in
„Der Hundertjährige“

Über meine Rolle:

Gunilla Björklund tut den lieben langen Tag nichts anderes als saufen, fluchen, mit ihrem Elefanten Sonja spielen und Käsekuchen essen – eine absolute Traumrolle also!

Lieblingsszene:

Alle, in denen ich fluchen darf.

Lieblingssatz:

„Schöne Frau? Sind Sie blind oder was?“

Größte Herausforderung:

Mich in meiner anderen Rolle als Oppenheimer über Uranatome und Neutronen zu begeistern – ohne einen blassen Schimmer zu haben, was ich da eigentlich rede!



Veronika Wernstedt

Alter: 61

Beruf: Wirtschaftsinformatikerin

Rollen: Fürstin von Verona in „Romeo und Julia“

Sonst.: Regie, Bühnenbild bei „Der Hundertjährige“

Amt: Erste Vereinsvorsitzende



Der Hundertjährige

Über meine Aufgaben:

Es kommt nicht so oft vor, da liest man ein Buch mit vielen hundert Seiten und ist unendlich traurig, dass es zu Ende gelesen ist. Es könnte noch tausende Seiten so weitergehen. In diesem Zustand befand ich mich, als ich vor einigen Jahren den Bestseller „Der Hundertjährige, der aus dem Fenster stieg und verschwand“ von Jonas Jonasson las. Solch gute Unterhaltung, so viele freche Situationen und ganz nebenher die halbe Geschichte der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Das war einfach nur genial.

Und solch genialer Stoff schreit einfach danach, auf die Bühne gebracht zu werden. Mich machte es ganz stolz, dass das Eberdinger Sommertheater die Theaterrechte als eine der ersten Amateur-Bühnen in Deutschland erwerben konnte.

Was mir am meisten Spaß macht:

Selten haben Proben so viel Spaß gemacht, da das Stück trotz der sehr großen Stofffülle, viel Raum für kreative Ideen bietet. Ich wählte ganz bewusst die Inszenierungsform des Ensemble-Theaters. Es bekommt immer wieder das ganze Ensemble die Möglichkeit an den Szenen (die oft Raum für viele Akteure bieten) mitzumachen und jeder Einzelne hat die Möglichkeit auch eigene Ideen einzubringen. So entstand ein typisches Stück für das Eberdinger Sommertheater, das gut unterhält, den Zuschauern viel Raum für eigene Gedanken lässt und zudem für die ganze Familie geeignet ist. Und durch die vielen Schauplätze des Stückes können auch die vielen Ebenen und Standorte der Eberdinger Bühne voll genutzt werden. Der Zuschauer ist also eingeladen, mit seinen Blicken auf die Reise mit Allan durch sein hundertjähriges Leben zu gehen.

Größte Herausforderung:

Darstellung der zahlreichen Schauplätze und der vielen Zeitebenen. Jeder Schauspieler muss glaubhaft in verschiedene Rollen gehen können.

Romeo und Julia

Über meine Rolle:

In Romeo und Julia spiele ich die Prinzessin von Verona. Damit bin ich Stadtoberhaupt und habe auch die richterliche Gewalt.

Lieblingsszene:

Das Gerangel der Jugendlichen am Anfang des Stückes macht den Akteuren erkennbar viel Spaß.

Lieblingssatz:

„Kein Flehn, kein Weinen kauft Begnadigung, drum spart sie.“

Größte Herausforderung:

Meine Monologe nicht so vorzutragen, wie ich sonst Geschichten erzähle.

Wolfgang Stich

Alter: 51

Beruf: Informatiker

Rollen: Benny, Julij in „Der Hundertjährige“

Amt: Kassenprüfer

Über meine Rollen:

Benny Ljungberg ist ein ehemaliger Langzeitstudent und Imbissbudenbesitzer.

Als gut bezahlter „Fluchthelfer“ zieht er schließlich mit Jule und Allan los, um seinem Leben einen neuen Kick zu geben. Auf der gemeinsamen Reise lernt er die schöne Gunilla Björklund kennen, die er sofort zu umwerben beginnt.

Julij Borissowitsch Popow ist Physiker und hat den Auftrag, Allan Karlsson nach Russland zu bringen. Mit Julij hat Allan endlich jemanden gefunden, der beim Trinken mithalten kann. Die beiden Männer werden Freunde, und Allan erklärt seinem Saufkumpan freimütig die letzten Geheimnisse des Atombombenbaus. In Leningrad gehen sie an Land und fahren weiter nach Moskau, wo sie von Lawrenti Pawlowitsch Berija, dem Geheimdienstchef, erwartet werden. Und schließlich stößt auch Stalin zu den beiden. Der sowjetische Partei- und Regierungschef ist von dem Besucher recht angegan – bis dieser... Na ja...

Lieblingsszene:

Szene mit Stalin... Und natürlich jede Szene mit Gunilla... ♥♥♥

Lieblingssatz:

Gibt's diesmal nicht...

Größte Herausforderung:

Die kleinen, aber feinen Rollen!!!



Probensprüche

(aus „Romeo und Julia“)

Ina: „Die sehen sich, die knutschen ein Mal,
und heiraten sofort.“

Brego: „Wir haben ja schließlich auch nicht
so viel Zeit auf der Bühne.“

Fine: „So reg dich Holger nicht...“

Patrick: „Schwindsüchtige Milde.“

Patrick: „Tybalt! Äh...ich hab meinen Text vergessen.“

Patrick: „Romeo und Julia' in zwei Sätzen:
Julia: Ich bring mich um!; Lorenza: Ich helf dir!“

Volker: „Mir ist da was aufgefallen:
Der Text passt nicht, so würde heute
doch keiner mehr sprechen...“

Sina: „Darf ich ihn schlagen?“

Ina: „Jooooo...“

klatsch

Patrick: „Aua!“

Ina: „Spielt das doch mal ohne jeden Pathos.“
Sina: „Wirkt das dann nicht zu flach?“

Patrick: „Der verhasste hagre Unschuld.“

Claudia: „...ein hübscher Gesicht, aber seine Beine...“
Jesy (korrigiert): „Hübscher Gesicht wie andre Leute.“
Claudia: „Ja, ich bin wieder viel zu schnell bei den Beinen...“

Julia verpasst ihren Einsatz.

Julia: „Ich war gerade so vertieft in mein Spiegelbild.“

Patrick: „Mein Herz ergraut...“

Ina: „Wenn ihr Impulse habt,
dann spielt sie ruhig!“
Jens (lacht): „Nee, lieber nicht...“

Steffi: „Lass die Wacke loffer.“

Patrick: „Er sprüht das Auto an, andere müssen's säubern.“

Rückblick

2008



2007



2010



2009



2011



2012



2013



2014



Liebe Theaterfreunde!

Denken Sie daran, nach dem Sommertheater auf unserer Homepage vorbei zu schauen! Hier finden Sie wie immer die schönsten Fotos, Presseartikel etc. von unseren Aufführungen und können natürlich auch Lob, Kritik und Anregungen in unserem Gästebuch loswerden!

Wir freuen uns auf Ihren Besuch:
www.eberdinger-sommertheater.de

Unser besonderer Dank gilt:

Der Gemeinde Eberdingen
Herrn Bürgermeister Schäfer
Dem Bauhof der Gemeinde Eberdingen
Hausmeisterehepaar Roland und Elke Günther
Stuckateur Rainer Pinkau
Ingrid's Laden
Wagners Regionalmarkt
Bäckerei Eitel
Amateurtheaterverband Baden-Württemberg
Alison und Peter Klein Stiftung
Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst



NUSSDORF
EBERDINGEN
HOCHDORF/ENZ

ALISON UND PETER KLEIN
STIFTUNG